Zweites Blatt. — Nr. 254.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 2. Juni 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Aus Abgeordnetenkreisen schreibt man der „Nationalliberalen Korresp.“:

In der dritten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, ist die Vorlage, abgesehen von einigen redaktionellen Aenderungen, unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen worden, obwohl auch diesmal wieder die Regierung bestimmt erklärte, daß der § 1 in der jetzigen Form unannehmbar sei. Dieser Paragraph macht bekanntlich nach der Regierungsvorlage, welche auch im Herrenhaus Annahme gefunden hatte, keinen Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Kommunalverbänden und bestimmt, daß bei allen diesen Verbänden die geeigneten Stellen vorzugsweise durch Militäranwärter zu besetzen seien. Durch die Konservativen und das Zentrum ist dieser Paragraph dahin abgeändert worden, daß Landgemeinden und ländliche Kommunalbezirke mit weniger als 3000 Seelen von dieser Bestimmung ausgenommen sein sollen. Obwohl nun, wie gesagt, diese Ausnahme in der zweiten und dritten Lesung von Seiten der Regierung, von den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen lebhaft bekämpft worden war, wurde sie doch auch heute in dritter Lesung angenommen; selbst ein Vermittlungsantrag der Freikonservativen, die Zahl 3000 auf 2000 herabzusetzen, welchem die Regierung wohl schließlich, wenn auch mit schwerem Herzen, zugestimmt haben würde, wurde abgelehnt. Das Gesetz geht nun an das Herrenhaus zurück, und es beruht die ganze Hoffnung, überhaupt ein diese für unsere Militärverwaltung und die Schlagfertigkeit unseres Heeres so wichtige Materie befriedigend ordnendes Gesetz zur Verabschiedung zu bringen, darauf, daß das Herrenhaus die ursprüngliche Regierungsvorlage (welche es bereits vorher genehmigt hatte) oder wenigstens den freikonservativen Antrag (2000 Seelen) wieder ins Gesetz einfügt. Nach den bestimmten Erklärungen der Staatsregierung kommt sonst überhaupt dies Gesetz nicht zu Stande. Die konservativ-ultramontane Mehrheit des Abgeordnetenhauses dürfte bei einer festen Haltung des Herrenhauses und der Regierung doch schließlich wohl Bedenken tragen, das Odium einer Ablehnung dieses die Organisation und Schlagfertigkeit unserer Armee im höchsten Maße berührenden Gesetzes auf sich zu nehmen. Einem Gesetze den Kern auszubrechen, welches ausdrücklich den Zweck verfolgt, den Bestand eines guten Unteroffizierkorps durch Sicherung einer ausreichenden bürgerlichen Existenz zu verbürgen und damit eine ganz hervorragende militärische Bedeutung hat, haben sich preußische Konservative hergegeben! Wenn agrarische Interessen und Gesichtspunkte ins Spiel kommen, hört eben auch das Wohlwollen für das Heer auf.

— Se. Maj. der Kaiser und König hat für das vom Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu Berlin, dem niedersächsischen Kanalverein in Hannover und den Vertretern der übrigen in Hannover am 28. Mai zu gemeinsamer Tagung vereinten Fluß- und Kanalschifffahrtsvereine entsendete Huldigungs-Telegramm in einem Schreiben durch den Chef des Geheimen Zivilkabinets, Seine Excellenz den Wirkl. Geh. Rath Herrn v. Lucanus, huldvollst Dank abstatten lassen.

Auch Se. königl. Hoheit, Prinz Ludwig von Baiern, der bekanntlich mit warmem Interesse für die Verbesserung der Donau-Main-Wasserstraße eintritt, hat das an denselben gerichtete Begrüßungs-Telegramm mit Dank für die Würdigung seiner Bestrebungen beantwortet.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Herr Graf von Hohenthal, ist aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses ausgetreten.

— Dem Bundesrath ist eine im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitete Denkschrift zugegangen, betreffend Ergänzung der Bestimmungen des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, welche hauptsächlich die Beförderung von Patronen aus Wachspulver betreffen. An der Hand des Antrages eines Fabrikanten, Patronen aus einem von ihm hergestellten neuen rauchschwachen Pulver unter den Bedingungen, die für Patronen aus Sekurit und mehreren anderen Stoffen bestehen, zur Eisenbahnbeförderung zuzulassen, haben eingehende Untersuchungen in dieser Richtung stattgefunden. Dieselben haben ergeben, daß dieses Pulver an Gefährlichkeit dem feinkörnigen englischen Büchsenpulver entschieden nachstehe, da es außerordentlich schwer, oft fast unmöglich sei, eine größere Menge davon auf einmal zu entzünden. Ein Entzünden oder Explodiren des Pulvers sei selbst dann nicht zu befürchten, wenn in der Nähe eines Wagens, der das in Holzkisten oder Fässer verpackte Pulver enthalte, Feuer ausbreche. Die königlich preußische technische Deputation für Gewerbe hat erklärt, daß sie in Anbetracht dieses günstigen Ergebnisses der Versuche keinen Anstand nehme, die Zulassung des neuen Pulvers, das aus einem Gemenge von chlorsaurem Kali, Carnaubawachs und Hexenmehl (Lykopodium) bestehe und als Wachspulver zu bezeichnen sei, zur Eisenbahnbeförderung unter den beantragten Bedingungen zu empfehlen. Das Reichseisenbahnamt hat nach dem „Hann. Cour.“ Anlaß genommen, bei dem Bundesrathe einen Antrag in dieser Richtung zu stellen, welcher eine der Angelegenheit gemäße Abänderung und Ergänzung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands bezweckt. Der Zeitpunkt, mit welchem diese Anordnung in Kraft treten soll, ist vorbehalten worden.

— Bei der Berathung des Marine-Etats wurde anläßlich der Debatten über die Schiffsbaupläne mehrfach der Wunsch geäußert, neben den Technikern der Marine auch Privat-Techniker zu der Ausarbeitung neuer Pläne für Schiffsbauten mit heranzuziehen. So gerechtfertigt diese Anliegen gerade mit Rücksicht auf die wenig erfreulichen Erfahrungen, die wir mit einzelnen unserer modernen Kriegsschiffe gemacht haben, auch sein mochten, so wurde ihnen doch nicht stattgegeben. Doch hat sich die Marineverwaltung den ihr bei den letzten Berathungen durch den Reichstag gegebenen Anregungen nicht ganz verschließen können und hat seit Beginn des neuen Etatsjahres angeordnet, daß sowohl die akademisch gebildeten Maschinen-Baumeister, wie auch die aus den Deckoffizieren hervorgegangenen Maschinen-Ingenieure zur Erweiterung ihrer praktischen Kenntnisse sich auf kurze Zeit an Bord eines modernen transatlantischen Dampfers begeben, um dort die Maschinen desselben genau zu studiren. So wurde vor wenigen Wochen der Maschinen-Oberingenieur **Beckers** dem der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehörigen Dampfer „Normannia“ überwiesen, und nun wird sich der bei der Wilhelmshafener Werft beschäftigte Maschinen-Baumeister Plate an Bord des Lloyddampfers „Spree“ einschiffen, um dort eingehende Studien zu machen und dieselben im Dienste der kaiserlichen Marine zu verwerthen. Es liegt in diesen Kommandirungen ein indirektes Zugeständniß an die Handelsmarine, das vielleicht den ersten Schritt auf dem vom Reichstag vorgezeichneten Wege bedeutet.

Kassel, 31. Mai. Der aus dem „Verein deutscher Tabak-Fabrikanten und -Händler“ und der „Vereinigung deutscher Tabak- und Zigarren-Industrieller“ hervorgegangene „Deutsche Tabak-Verein“, welcher, in engem Anschluß an die Tabak-Berufsgenossenschaft organisirt, bereits über 500 größere Firmen der Tabak- und Zigarren-Industrie mit etwa 75,000 Arbeitern zu seinen Mitgliedern zählt, hat in seiner gestrigen, aus allen Gegenden Deutschlands stark besuchten Hauptversammlung in der Steuer- und Zollfrage einstimmig eine Erklärung beschlossen, welche sich gegen den Antrag Menzer auf Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak wendet und ausspricht, daß die Aufrollung der Tabaksteuerfrage die Tabak-Industrie aufs tiefste schädigen muß.

Blankenburg a. H., 30. Mai. Der Magistrat der Stadt Blankenburg, der bereits die elektrische Beleuchtung eingeführt hat, plant, wie bereits früher mitgetheilt, die Anlage einer die vorhandenen Straßenzüge benutzenden, für Personen- und Güter-Beförderung einzurichtenden elektrischen Bahn von Blankenburg nach Thale, welche in Länge von 11 Kilometern mit etwa 8 Kilometern das braunschweigische und mit 3 Kilometern das preußische Gebiet berührt. Das Baukapital der Bahn ist auf 500,000 Mark veranschlagt, eingetheilt in 125,000 Mark Stammaktien, deren Uebernahme durch den Staat, die Stadt Blankenburg und andere Interessenten erhofft wird, und 375,000 Mark Prioritätsaktien bezw. Prioritäts-Obligationen, welche der Unternehmer bezw. die Aktiengesellschaft übernehmen will. Die braunschweigische Regierung hat nun dem Landtage die Bewilligung von 40,000 Mark, sei es für Aktienzeichnung, oder a fonds-perdu beantragt, und den Landtag ersucht, seinen Ausschuß zu bevollmächtigen, das Nähere hierüber mit der Regierung zu vereinbaren. Die Finanzkommission des Landtages trägt indeß Bedenken, diesem Antrage zu willfahren, weil das Projekt noch nicht so weit gediehen, daß Eile nöthig sei; sie beantragt deshalb, die Vorlage zur Zeit abzulehnen und die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine neue Vorlage zu machen. Beschlußfassung über die Angelegenheit findet in den nächsten Tagen statt.

Hamburg, 1. Juni. (W. T. B.) Direktor Kunze von der Aktiengesellschaft „Exportbrauerei Teufelsbrücke“ ist von dem Aufsichtsrathe der Gesellschaft wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten seines Postens enthoben worden. In wie weit die Gesellschaft Verluste erleidet, ist noch nicht festzustellen. Kunze ist verhaftet und ins Amtsgefängniß in Blankenese überführt worden.

Geestemünde, 31. Mai. Der hiesige Hochseeschiffereibetrieb ist im schnellen, stetigen Aufblühen begriffen. Gegenwärtig bringen etwa 30 in unserem Bezirk beheimathete Fischereidampfer ihren Fang regelmäßig an den Markt. Im Bau begriffen sind zur Zeit noch etwa 20 Dampfer, die voraussichtlich im Laufe dieses Jahres fertiggestellt und zum größeren Theil ebenfalls ihren Fang an der Geeste landen werden. Bei Jahresschluß dürfte die Zahl der Fischereidampfer, die von und nach der Geeste fahren, bis auf 40 angewachsen sein. In dem Maße, wie die Dampferflotte sich schnell entwickelt, verlieren die Segelfischerfahrzeuge mehr und mehr an Bedeutung. Während der ersten drei Monate dieses Jahres liefen 233 deutsche Fischereidampfer und nur 98 Segelfahrzeuge in Geestemünde ein. Der Erlös aus den von diesen Schiffen zum Verkauf gestellten Fischen betrug über eine halbe Million Mark.

Rostock, 1. Juni. (W. T. B.) Die mecklenburgische Landesgewerbeausstellung wurde heute Nachmittag 2 Uhr hierselbst in Anwesenheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin feierlich eröffnet. Nach der Eröffnungsrede des Bürgermeisters Maßmann hielt der Großherzog eine Ansprache und machte sodann einen Rundgang durch die aus Mecklenburg-Schwerin und Meckenburg-Strelitz reich beschickte Ausstellung.

Westerland Sylt, 1. Juni. (W. T. B.) Bei der heutigen Einweihung des neuen monumentalen Postgebäudes hielt der Badedirektor Dr. Pollacsek eine Festrede, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Postmeister Hildebrandt brachte ein Hoch auf den Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan aus. An letzteren wurde von der Versammlung ein Telegramm gerichtet, welches der Freude über das neue Postgebäude Ausdruck giebt.

Freiburg i. Schl., 1. Juni. Die hiesige Kaserne ging gestern nebst mehreren angrenzenden Grundstücken in den Besitz der Provinzialverwaltung über. Es soll daselbst eine Provinzial-Idiotenanstalt errichtet werden.

Metz, 1. Juni. (W. T. B.) Der Statthalter Fürst v. Hohenlohe kam auf seiner Rundreise durch Lothringen von Forbach nach Bolchen, woselbst er ebenfalls mit Jubel von der Bevölkerung aufgenommen wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. (W. T. B.) Die Führer der Rumänen-Deputation wurden heute vom Chef der kaiserlichen Kabinetskanzlei, Staatsrath Baron v. Braun, empfangen. Die Deputation überreichte ein Memorandum und ein Schreiben an Baron v. Braun, in welchen er im Namen von drei Millionen rumänischer Volksgenossen gebeten wird, eine Denkschrift dem Kaiser zu überreichen, in der ausgeführt wird, daß die Rumänen von der aufrichtigsten, unerschütterlichen Treue an den Thron geleitet würden. Baron v. Braun nahm die Schriftstücke in Empfang und erwiderte, daß er die Denkschrift dem Kaiser vorlegen werde. Die Mitglieder haben heute Wien verlassen, nur das Komitee bleibt noch hier, da es sich immer noch mit der Hoffnung trägt, zu einer Audienz beim Kaiser zugelassen zu werden.

Wien, 1. Juni. (W. T. B.) Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat heute Abend 9 Uhr die Rückreise nach Weimar angetreten. Auf dem Bahnhofe waren zum Abschiede erschienen der Erzherzog Karl Ludwig, der deutsche Botschafter Prinz Reuß nebst Gemahlin und dem Personal der deutschen Botschaft, sowie die dem Großherzoge zugetheilten Offiziere und der niederländische Gesandte Mazel.

Prag, 1. Juni. (W. T. B.) Nach den neuesten Berichten über den Grubenbrand im Mariaschachte des Silberbergwerks Birkenberg beträgt die Zahl der als vermißt Angemeldeten 200. Bisher sind 25 Todte heraufbefördert, sämmtlich erstickt; 25 Betäubte wurden in das Spital gebracht. Bei den Rettungsarbeiten kamen 3 Personen durch Ersticken um. Die Ursache des Feuers ist anscheinend fahrlässiges Umgehen mit einer Lampe oder Böswilligkeit. Hinsichtlich der in dem Schachte Zurückgebliebenen wird das schlimmste befürchtet. Bei den Schächten spielten sich herzzerreißende Scenen ab; Weiber und Kinder umstanden weinend und die Hände ringend die Unglücksstätte. Der Ackerbauminister wird morgen auf der Unglücksstätte erwartet.

Rumburg, 1. Juni. Die hiesige Bezirkshauptmannschaft zeigt an, daß an der sächsisch-böhmischen Grenze eine Pocken-Epidemie ausgebrochen ist. Besonders von derselben heimgesucht sind die Ortschaften Georgenthal, Ober- und Niedergrund und Tollenstein. Der Zittauer Amtshauptmann warnt vor unnöthigem Besuch dieser Orte, damit jede Verschleppung der Seuche vermieden werde.

Innsbruck, 1. Juni. In Folge eines Wolkenbruchs wurde der Bahndamm der Arlbergbahn bei Telfs zerstört, so daß der Verkehr auf mindestens fünf Tage unterbrochen ist.

Pest, 1. Juni. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei Berathung des Budgettitels „Gymnasien“ erklärte der Minister Graf Csaky, in der zu schaffenden einheitlichen Mittelschule werde der Unterricht in der lateinischen Sprache eingeschränkt, derjenige in der deutschen Sprache aber voll aufrecht erhalten werden, weil letztere im Verkehre mit der gebildeten Welt nothwendig und die Kenntniß derselben für jeden Einzelnen vortheilhaft sei. Der Ministerpräsident Graf Szapary theilte im weiteren Laufe der Sitzung mit, die Kaiserin sei nicht in der Lage, an den Krönungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Das Haus beschloß darauf einhellig, eine Begrüßungsadresse an die Kaiserin zu richten.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Die interparlamentarische Konferenz des Friedenskongresses beginnt am 29. August in Bern und dauert drei Tage; sie wird unter Anderem diskutiren: internationale Schiedsgerichte und die schiedsrichterliche Klausel in Staatsverträgen. Gemäß dem Vorschlag der deutschen Mitglieder werden am 27. August die Delegirten der Konferenz zusammentreten, die endgültig festsetzen sollen, welche Vorschläge während der Verhandlungen des Kongresses gemacht werden dürfen, damit nicht wieder Zwischenfälle wie bei der letztjährigen Konferenz in Rom entstehen.

Luxemburg.

Luxemburg, 1. Juni. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer nahm mit allen gegen eine Stimme die Herabsetzung des Wahlzensus für die Wähler zur Deputirtenkammer von 30 auf 15 Franks an, ebenso die Bestimmung, welche den Kandidaten verbietet, den Wählern Getränke und Essen zu geben und während der Wahlperiode den Wählern Besuche zu machen. Ein Deputirter enthielt sich der Abstimmung.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. (W. T. B.) In dem Kohlenbergwerk Hornu u. Wasmes entzündete ein Steiger eine Anzahl von Dynamitpatronen, um sich derselben zu entledigen, da der Gebrauch von Dynamit bei den Grubenarbeiten von heute an verboten ist. Durch die Explosion wurden sechs Arbeiter verwundet.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Heute früh wurden zwe Anarchisten verhaftet, die Brüder Fortuné Henry und Emile Henry, welche am Sonnabend Abend der bereits erwähnten Anarchisten-Versammlung in der Salle du Commerce beigewohnt und sich durch die Heftigkeit ihrer Worte ausgezeichnet hatten. Die Geheimpolizisten sagten nachher aus, der ältere der Beiden, der 23jährige Fortuné, der erst kürzlich aus den Ardennen zurückgekommen war, wo er die „Propoganda durch die That“ gepredigt hatte, hätte eine Dynamitpatrone unter dem Beifall seiner Kameraden geschwungen und ausgerufen: „Das soll unsere Waffe sein!“ Die beiden Brüder, welche erst morgen ein langes Verhör bestehen werden, sind der Aufbewahrung von Dynamit, der Aufreizung zu Mord und Raub beschuldigt. Allerdings fand man heute in ihrer Kammer, wie versichert wird, keine Spur von Dynamit, dagegen eine Masse anarchistischer Schriften. Wieder geht auch das Gerücht, der Urheber der Explosion am Boulevard Magenta wäre in den Händen der Polizei, welche aber aus Vorsicht das strengste Geheimniß bewahrt.

Wegen eines Falschspieler-Skandals, der sich unlängst in einem der fashionablen Pariser Klubs zutrug, hatte ein Mitarbeiter des „Matin“ einen etwas lebhaften Artikel über „Les Grecs“ veröffentlicht. Nun heißt Grec nicht nur Grieche, sondern auch Schwindler und namentlich Falschspieler. In Paris lebende Griechen hatten sich dadurch schwer verletzt gefühlt, ihrer Entrüstung in Zuschriften an verschiedene Blätter Ausdruck gegeben und schließlich forderte der hellenische Lieutenant Murnzy den Verfasser des Artikels Possien zum Zweikampfe. Obwohl die Zeugen übereinstimmend erkannten, daß keine verletzende Absicht vorgelegen hatte, fand das Duell gestern statt, wobei der griechische Offizier an der Oberlippe verwundet wurde.

Paris, 31. Mai. In der Wehrgesetznovelle sieht „Avenir militaire“ einen auffälligen Umschwung der ministeriellen Ansichten und das Eingeständniß, daß man mit der Formation der gemischten Regimenter auf einem ganz falschen Wege war. Das Blatt erinnert daran, wie sehr Freycinet und seine Offiziösen diese grandiose Schöpfung gefeiert haben. Dieses Jahr sollten ganze Brigaden und Divisionen aufmarschiren und das gesammte Manöverprogramm wurde mit Rücksicht hierauf abgeändert, zwei ganze Armeekorps davon ausgeschlossen, um Pferdematerial und Hülfspersonal für die gemischten Divisionen bereit stellen zu können. Was ist denn vorgefallen, fragt „Avenir“, daß ein derartiger Frontwechsel so plötzlich erfolgen konnte? Das Blatt erklärt sich dies damit, daß die kommandirenden Generale bei der Vorbereitung der neuen Manöverkörper sowohl bezüglich der Truppe als bezüglich der Kadres auf die größten Schwierigkeiten gestoßen sein mögen und ihre Vorstellungen einen derartigen Charakter angenommen haben, daß der Minister wohl oder übel und ohne Zaudern umkehren mußte. Das neue Gesetz, die Rückversetzung von drei Territorialjahrgängen in die Aktivreserve und von ebenso viel Jahrgängen aus der Territorialreserve in die Territorialarmee, sodann die Zusammenstellung der neuen Reserveregimenter wird den Stäben, den Bezirkskommandos und der Gendarmerie eine riesige Arbeit verursachen. Während langer Monate wird nach dem „Avenir“ die französische Armee in einem kritischen Uebergange sich befinden und die elementarste Klugheit gebiete, die Dauer dieser Uebergangszeit um jeden Preis abzukürzen. Ein Moment, das den Mißerfolg der so sehr gefeierten (und vielleicht auch in Deutschland überschätzten) régiments mixtes erklären hilft, ist, meiner Ansicht nach, die bei den Franzosen strenge durchgeführte Scheidung zwischen Linie und Landwehr, welch letztere im Frieden ihr eigenes vollständiges Offizierkorps einschließlich Regimentskommandeure besitzt. Dieser organisatorischen Scheidung entspricht auch eine solche in moralischer Beziehung. Eifersucht und Gegensätze werden durch den Beförderungsmodus wesentlich genährt und die höheren Offiziere der Linie geben bei jeder Gelegenheit ihrer Abneigung oder Geringschätzung gegenüber der anderen Armee Ausdruck. Unter solchen Umständen mag es in der Praxis die größten Schwierigkeiten haben, Landwehr und Linie in einen so engen Verband zu bringen, wie er durch die Mischregimenter geschaffen werden sollte.

Paris, 31. Mai. Der „Temps“ bestätigt die Nachricht, daß General Brugere im Begriffe stehe, das Elysee zu verlassen, um an Stelle des Generals Boisin den Oberbefehl über die 12. Infanteriedivision in Reims zu übernehmen. Von anderer Seite wird jedoch versichert, daß Brugere entschlossen sei, seinen Posten in der Umgebung des Präsidenten Carnot nur mit dem Oberbefehl über ein Armeekorps zu vertauschen. Der Kriegsminister Freycinet weigere sich aber, ihm ein solches anzuvertrauen; daher die Verstimmung zwischen de Freycinet und dem Elysee. Unter diesen Umständen wird der General Brugere in der Presse neuerdings heftig angegriffen. Man giebt ihm Schuld, daß er sich bei jeder Gelegenheit als Günstling des Staatsoberhaupts aufspiele, daß er bei den Festen den Vortritt vor den Obmännern des Senats und der Kammer in Anspruch nehme, bei den Reisen des Präsidenten für sich die schönsten Gemächer verlange und die Minister in unbequeme Gasthofstuben verweise. Es liegt nahe, Brugere als den amtlichen Festordner der Präsidentschaft auch für die schlechte Anordnung der Feier in Nancy zum guten Theil verantwortlich zu machen. Selbstverständlich zielen diese Ausfälle gegen den General Brugere in manchen Blättern weniger auf Brugere als auf Carnot.

Spanien und Portugal.

Valencia, 28. Mai. Don Manuel Ruiz Zorilla hat einen neuen Aufruf an die spanische Nation veröffentlicht. Don Manuel hat für alle gegenwärtigen und kommenden Fragen eine Lösung bereit. Von der sozialen Frage bis zu den Ansprüchen Kubas, alles ist schon im Voraus von diesem ohne Zweifel von der Vorsehung bevorzugten Kopf geordnet. Heer, Marine, äußere Beziehungen, Staatshaushalt, alles, alles bis auf die Vereinigung mit Portugal und die Rückgabe Gibraltars durch die Engländer steht vor seinem Geiste fix und fertig da. Wie Archimedes nur einen festen Punkt verlangte, um die Erde aus den Angeln zu heben, so verlangt Zorilla nur die Republik, um Spanien aus seiner jetzigen unwürdigen Lage zu den Höhen des Weltruhms emporzuziehen. Als Vorbereitung zu dem großen papierenen Schlage hat das Leibblatt Zorillas „El Pais“ schon einige Tage vorher mit der Armee zu liebäugeln versucht und sich gegen jede Ersparniß im Heeresetat ausgesprochen. Der ziemlich weit links stehende „Resumen“ tritt diesem verächtlichen Manöver mit folgender Bemerkung entgegen: „Die Arbeit der Zorillisten, sofern sie die militärische Eigenliebe gegen die nothwendigen Ersparnisse zu erregen sucht, ist zum mindesten naiv. Gleichzeitig heißt es aber auch das Heer beleidigen, wenn sie voraussetzen, daß derartige Schmeicheleien, die nicht auf seinen Ruhm, sondern nur auf Fragen des Geldbeutels hinzielen, es zum Werkzeug jener Verschwörungen machen könnten, die bereits aus der Mode gekommen sind, von denen aber fern in Paris Ruiz Zorilla noch träumt. Ihn läßt offenbar die Thatsache nicht ruhen, daß schon seit einiger Zeit kein spanischer Soldat mehr seinetwegen füsilirt worden ist.“

Keine 30 Sitzungstage stehen dem Kongreß mehr bis zum 1. Juli für die Erörterung des Etats zur Verfügung, und noch hat die Berathung über die Einnahmen nicht begonnen und bei den Ausgaben sind die Etats des Finanz-, Kultus- und Marineministeriums noch im Rückstand. Dazu kommen die Budgets von Kuba und Puertorico. Namentlich das erstere enthält in diesem Jahre so viele Neuerungen, daß es kurzer Hand nicht bei Seite geschoben werden kann, besonders wenn man die Haltung und die Ansprüche der Kubaer ins Auge faßt. Wie unter solchen Umständen die Tagesordnung rechtzeitig im Kongreß abgewickelt werden soll, ist ein allgemeines Räthsel, vom Senat ganz zu schweigen, der doch auch das Recht hat, ein Wort mitzureden, und der sich schon lange über die Rücksichtslosigkeit der Kammer beklagt, daß ihm der Staatshaushalt stets erst unmittelbar vor dem Termin, wo er in Kraft treten soll, zugeht.

Die Ernennung Mr. Palmers, der vom Ministerpräsidenten noch kürzlich im Parlament als „mehr oder weniger authentischer Theilhaber“ der Nervion-Werft bezeichnet wurde, zu deren technischem Direktor mit 30,000 Duros Gehalt behufs Fertigstellung der drei Kreuzer hat im Lande keinen günstigen Eindruck gemacht. Man ist der Ansicht, daß Spanien eigene Kräfte besitze, um den Bau der Kriegsschiffe vollenden zu können.

Italien.

Rom, 1. Juni. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Bei der heute stattgehabten weiteren Berathung der Weinzoll-Klausel betonte Sciacca della Scala die Nothwendigkeit der sofortigen Anwendung der Weinzollklausel. Billia bekämpfte die Vorlage, während sich sechs weitere Redner für die Anwendung der Klausel aussprachen. Der Referent Saporito erklärte sich gegen dieselbe.

Rom, 1. Juni. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Giolitti erklärte bei Beantwortung einer Anfrage Bonghi's, die staatsgefährlichen Individuen würden durch die Polizei überwacht; die Regierung halte aber den Erlaß eines besonderen Gesetzes gegen die Anarchisten nicht für nothwendig.

Pallanza, 1. Juni. Die Königin von Rumänien ist heute Morgen nach Basel abgereist und wird sich alsdann mit ihrem Bruder, dem Fürsten zu Wied, zu einmonatlichem Aufenthalte nach dem Schlosse Neuwied begeben. Die Behörden der Stadt und eine große Menschenmenge hatten sich auf dem hiesigen Bahnhofe eingefunden und begrüßten die Königin aufs herzlichste, wofür diese gerührt dankte.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. (W. T. B.) Bei dem König von Griechenland findet morgen auf dem Landgute Smistrup am Sunde eine Frühstückstafel statt, an welcher die gesammte Familie des Königs Christian theilnimmt. Nach dem Frühstück reisen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland nach Homburg zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ab.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Mai. Aus verschiedenen Theilen Schwedens wird von einigen recht eigenthümlichen Naturerscheinungen berichtet, die Mitte voriger Woche beobachtet worden sind. Während am Mittwoch im Malmöer Hafen das mehrfache Heranrollen einer großen Woge von solcher Gewalt, daß sie einen einkommenden Dampfer zurückwarf, wahrgenommen wurde, eine Erscheinung, die man auf irgend einen entfernten vulkanischen Ausbruch zurückführen zu müssen glaubt, zeigte sich eine andere ebbe- und fluthartige Erscheinung im Hafen zu Vadstena am Wetternsee. Im Laufe von 10 Minuten sank das Wasser um einen ganzen Fuß und behielt diesen Wasserstand eine Viertelstunde bei, worauf es wieder langsam zu steigen begann, bis es seine gewöhnliche Höhe erreicht hatte. Ein Holzkahn, der dicht ans seichte Ufer gegangen war, saß während der Zeit völlig auf Grund. Gleichzeitig mit dieser Veränderung des Wassers zeigte das Thermometer eine sichtbare Unstetigkeit, indem das Quecksilber sehr rasch von 22 auf 13 Grad sank, ebenso schnell wieder stieg und diese Veränderung dann noch zweimal wiederholte. Ferner nahm man zur gleichen Zeit schwache Gewitterschläge wahr. Am folgenden Tage Nachmittags ging in der Gegend von Falun ein furchtbares Unwetter nieder, und gleichzeitig trat im Walde zwischen genannter Stadt und Korsnäs ein Wirbelwind auf, der größere und kleinere Bäume wie Streichhölzer zerbrach und nach allen Richtungen hin warf. Viele abgebrochene Stämme wurden bis 50 Fuß weit geschleudert. Dann nahm der Wirbelwind seinen Weg in nördlicher Richtung, wobei er eine nicht minder arge Verwüstung anrichtete. Die vom Wirbelwinde berührte Landstraße war durch die zerknickten und über den Weg geworfenen Bäume unfahrbar geworden.

Rußland.

Libau soll in einen Kriegshafen umgewandelt werden, — so plant die russische Regierung und wie die russischen Blätter bereits vor langer Zeit wissen wollten, besteht das Projekt, den baltischen Hafen zu einem zweiten Kronstadt zu gestalten. Das offiziöse Blatt des Marineministeriums, der „Kronschtatski Wjestnik“, kennzeichnete die Absichten der Marineverwaltung dahin, daß dereinst der größte Theil der russischen Hochseeflotte aus Kronstadt nach Libau überführt werden müßte, weil die Flotte dort viel freier und ausgreifender operiren könne und nicht wie in Kronstadt der Eisblockade ausgesetzt sei. Um die Flotte aber in Libau höher zu stellen, müsse die Stadt durch einen Kranz von Forts zu einer Land- und Seefestung ersten Ranges umgewandelt werden, müsse ferner ein Kanal von 10—12 Kilometern in das Land hineingegraben werden, der den Kriegsschiffen gestatte, ihre Ausbesserungen ungefährdet durch die Geschosse der modernen Riesengeschütze zu bewerkstelligen. Bis diese weittragenden Pläne zur Ausführung gelangen, wird wohl noch mancher Tropfen ins Meer und mancher Rubel in die Taschen der Hafenbau-Ingenieure fließen, aber gearbeitet wird bereits in Libau und daher entbehrt der nachfolgende, uns von genau unterrichteter Seite zugehende Bericht nicht eines weiteren Interesses:

„Der Kriegshafenbau vollzieht sich in dem drei bis vier Kilometer nördlich von Libau gelegenen Treuliebshoff'schen Walde. Dort ist seit dem vorigen Jahre ein ganzer kleiner Flecken von Fabrik-Anstalten, Eisenbahnschuppen und Arbeiter-Baracken für 3—5000 Arbeiter entstanden. Den Mittelpunkt nimmt eine mehrstöckige Betonfabrik mit den dazu gehörigen Maschinerien zum Verkleinern von Steinen, Schuppen u. a. m. ein. Auf dem weiten Platze vor der Fabrik, der in den Abendstunden elektrisch beleuchtet wird, werden die Zementblöcke für die Molen hergestellt. Auf der Basis einer Unterschüttung von Steinen werden die Molen ausschließlich aus solchen viereckigen Blöcken zusammengesetzt, die mittelst riesiger Dampfkrähne („Titanen“) hinausgehoben und gelegt werden. Vorläufig wird nur eine einzige lange Mole auf der Nordseite gelegt. Nach Westen hin wird mitten im Meer ein langgestreckter Steindamm als „Wellenbrecher“ errichtet, der bis in die Gegend des Handelshafens reicht. Hier schließt nun die lange, sich von Süden allmälig nordwärts krümmende Südmole des Handelshafens das Ganze ab, so daß eine große geschützte Rhede entsteht, zu der es zwei Durchfahrten giebt, an der Nordspitze des Wellenbrechers vorüber für die Kriegsschiffe und südlich vom Wellenbrecher vorbei für die Handelsschiffe, die dann alsbald in die Mündung des Handelshafens einlaufen. Der sogenannte „Winterhafen“ ist

lediglich eine groß angelegte Ausbuchtung des Handelshafens, in der bisher noch kein Schiff geankert hat, die aber den Ingenieuren einen sehr günstigen Ankergrund bietet, um in stilleren, an wirklich nützlichen und zweckmäßigen Arbeiten ärmeren Zeiten ihre Lebensschifflein dort festzulegen. Der Plan der geschützten Rhede ist, um zu rekapituliren, also sehr einfach: im Norden die Mole des Kriegshafens, im Westen der Wellenbrecher, im Süden die Molen des Handelshafens, im Osten die Küste. Diese geschützte Rhede soll dazu dienen, um Ausfallgeschwader von kleinen Panzerschiffen, Kreuzern und Torpedobooten aufzunehmen, doch können noch Jahre vergehen, ehe die ersten Kriegsschiffe dort erscheinen. Große Baggerungsarbeiten sind nöthig, um die erforderliche Tiefe herzustellen. Dies ist in großen Zügen das vorläufige Projekt des Kriegshafenbaues."

Riga, 29. Mai. An der Seemannsschule zu Kasperwieck war in Folge der plötzlichen Einführung der russischen Unterrichtssprache in allen Fächern kein einziger Schüler im Stande, den Kursus zu beendigen. An Stelle der langjährigen Lehrkräfte waren in diesem Semester nur russische Elemente herangezogen worden, während die Schüler, gewöhnt an die deutsche Sprache, dem Gange des russischen Unterrichts nicht zu folgen vermochten. An den Seminaren wie Stadtschulen der baltischen Provinzen plant man in amtlichen Kreisen pädagogische Jahreskurse, in denen diejenigen zu Volksschullehrern in kurzer Zeit herangebildet werden sollen, welche sich durch ihre russischen Vorkenntnisse zur Lehrthätigkeit eignen. Wie schon früher berichtet, werden in diesen Tagen alle deutschen Elemente aus den Kreisen der Landschullehrer unverzüglich entfernt werden, durch welche Maßregelungen man bei den äußerst zahlreich eintretenden Vakanzen auf einen Mangel von russischen Ersatzkräften zu rechnen scheint, welchem man mit der Errichtung obiger Vorbereitungskurse begegnen will.

Montenegro.

Cettinje, 1. Juni. (W. T. B.) Der hiesige italienische Ministerresident Bianchi Lavagna di Castelbianco wird sich in Folge einer Einladung des neuen italienischen Ministeriums nach Rom begeben.

Afrika.

Die Verladung des Wissmanndampfers in Saadani auf den zu diesem Zweck gecharterten deutschen Küstendampfer „Peters" soll in der ersten Hälfte d. M. erfolgen. Der „Peters" geht dann nach Mozambique, von wo er den inzwischen hinausbeförderten, 13 Meter langen Schleppdampfer „Pfeil" mit nach dem Zambesi nimmt. Hier wird der Wissmanndampfer in vier Schleppboote bezw. ein Stahlboot verladen, welche durch den „Pfeil" den Schire hinaufgeschleppt werden sollen. Vor den Fällen wird der „Pfeil" auf ein fahrbares Gestell gebracht und in das Wasser oberhalb der Fälle überführt werden. Major von Wissmann wird sich auf dem „Pfeil" nach dem Nordende des Nyassa begeben und auf deutschem Gebiet eine befestigte Station errichten, nach welcher mit Hülfe der inzwischen ebenfalls um die Schirefälle geschafften Schleppboote das ganze Expeditionsgut überführt wird. Der mit einem Schnellfeuergeschütz armirte Dampfer „Pfeil" und die Schleppboote verbleiben der Nyassa-Station, welche zugleich den Stützpunkt für den Weitermarsch der Expedition nach dem Tanganyika und die deutschen Missionen am Nordende des Nyassa bilden soll. An Europäern werden sich bei der Expedition befinden und sind mit dem Dampfer „Kaiser" nach Ostafrika bereits unterwegs: Dr. Bumiller, Freiherr v. Eltz, Kapitän Prager, Rechnungsbeamter v. Tippelskirch (nur bis zum Aufbruch ins Innere), Proviantmeister Illich (schon in Ostafrika), Maschinenkonstrukteur Spasker, Steuermänner Gerloff und Griebel, Unteroffiziere Brause und Bauer, Schiffsbauer Zander, Maschinist Engelke, Schiffszimmerleute Riemer und Ottlich, Kesselschmiede Kunth, Grünhagel und Dormann. Ein Arzt und ein Geologe sollen die Expedition begleiten. Major v. Wissmann wird ferner über 100 mit Mausergewehren bewaffnete Sudanesen (einschließlich einige Somali), vier 3,7 Zentimeter Schnellfeuergeschütze und zwei Maximgeschütze verfügen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger über das Rechnungsjahr 1891/92, welcher der am 31. Mai in Hamburg abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschafts-Ausschusses vorgelegt ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Die Rettungsstationen der Gesellschaft haben im verflossenen Geschäftsjahr fünfzehnmal mit Erfolg thätig werden können. Sie haben 69 gefährdete Personen den Wellen entrissen. Von diesen Rettungen entfallen 51 auf Boote, 18 auf Raketenapparate. Die Gesammtzahl der seit dem Bestehen der Gesellschaft durch deren Geräthe geretteten Personen ist damit auf 1961 gestiegen. Davon wurden gerettet durch Boote 1668 Personen in 293 Strandungsfällen. Neu errichtet sind 3 Bootsstationen, und zwar zu Friedrichskoog (Bezirksverein Heide), auf der Insel Süderoog (Bezirksverein Husum) und zu Barhöft (Bezirksverein Stralsund). Die Gesammtzahl der Stationen beträgt nunmehr 116. Davon befinden sich 67 an der Ostsee, 49 an der Nordsee; 48 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 52 nur Boots-, 16 nur Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 59 unverändert geblieben, die der Vertreterschaften ist von 263 auf 271 gestiegen. Neu ins Leben getreten sind solche zu Burg in Holstein, Eisenach, Gadderbaum, Meinersen, Mücheln, Potsdam, Sangerhausen, Sorau, Sprendlingen, Wald, Wegeleben, Wetzlar; eingegangen sind die Vertreterschaften zu Auerbach i. S., St. Avold i. L., Kalmbach, Neustadt i. O.-Schl. Die Vertreterschaft Bad Eilsen hat sich dem Bezirksverein Schaumburg-Lippe angeschlossen. Die Gesammteinnahme der Gesellschaft belief sich auf Mk. 262 026. 18; sie weist gegen das Vorjahr 1890/91 mit Mk. 273780. 62 leider einen nicht unerheblichen Rückgang auf. Besonders bedauerlich ist dabei, daß der Ausfall auch die ordentlichen Einnahmen wesentlich betrifft. Während wir 1890/91 49 885 ordentliche Mitglieder mit Mk. 148228.41 Jahresbeiträge zählten, ist der jetzige Stand nur 49 146 Mitglieder mit Mk. 144694.17. An außerordentlichen Beiträgen sind der Gesellschaft Mk. 71786,69 gegen Mk. 86291,44 im Vorjahre zugeflossen. Darin eingeschlossen sind die Erträgnisse der Sammelbüchsen mit Mk. 24166,49 gegen Mk. 27306,73. Die Gesammtausgabe des verflossenen Jahres betrug Mark 190760,31 (Mk. 196521,52 in 1890/91); davon entfallen auf Verwendungen für die Begründung neuer und die Vervollständigung bereits bestehender Stationen Mk. 70057,70. Die vom Vorstand alljährlich zu verleihende Ehrengabe „Preis Emile Robin" in Höhe von Mk. 400 erhielt der Kapitän W. Langen vom Geestemünder Dampfer „Standard". Derselbe hatte am 20. November 1890 im atlantischen Ozean die aus 13 Personen bestehende Besatzung der englischen Bark „Claudine" gerettet. Die vom 4. bis 12. Februar 1892 in Leipzig abgehaltene internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst ist von der Gesellschaft mit einer Sammlung von Rettungsgeräthen und Modellen von solchen beschickt worden. Die Gesellschaft erhielt dabei den Ehrenpreis des kgl. sächsischen Staatsministeriums und die große goldene Medaille. Von dem in der letzten Jahresversammlung für die Beschaffung von Eisbooten, wo solche etwa nothwendig erscheinen, bewilligten Betrag von Mk. 7200 hat der Vorstand bis jetzt keinen Gebrauch gemacht, da die Küstenbezirksvereine mit bestimmten diesbezüglichen Anträgen noch nicht hervorgetreten sind. Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder ist, wie seit Jahren, durch freundschaftlichen Austausch von Druckschriften und dergl. m. verkehrt worden.

— Im engsten Anschluß an den deutschen Lehrertag werden am 8. d. Mts. in Halle a. S. alle Diejenigen, welche sich für das Fortbildungsschulwesen interessiren, zu einer Konferenz zusammentreten und durch die freie Berathung über alle einschlagenden Fragen die Einheit in den Zielen fördern und das Interesse für die Fortbildungsschule in immer weitere Kreise zu tragen suchen. Die deutsche Fortbildungsschule ist seit Jahren bemüht, einen fördernden Einfluß auf die heranwachsende Jugend auszuüben und es muß zugestanden werden, daß dieselbe sowohl im unterrichtlichen, wie namentlich auch im erzieherischen Sinne anerkennenswerthe Resultate erreicht hat. In weiten Kreisen hat man die große Bedeutung der Fortbildungsschule erkannt und man weiß, daß es sich hier um Lösung der schweren Frage handelt, wie die deutsche Jugend in der gefährlichsten Entwickelung nicht allein vor ungünstigen Einflüssen aller Art zu bewahren, sondern auch geistig und sittlich derzestalt zu kräftigen ist, daß die jungen Leute sich nicht als charaktervolle Männer, als leistungsfähige Produzenten, als tüchtige Bürger des Staates und treue Söhne des Vaterlandes bewähren. Die deutsche Fortbildungsschule verdankt ihre Existenz hauptsächlich der einmüthigen Forderung der Männer des praktischen Lebens, welche im Interesse der Leistungsfähigkeit des heranwachsenden Geschlechtes begehrten, daß die Ausbildung der jungen Leute mit dem 14. Lebensjahre nicht abgeschlossen sein dürfe. Demgemäß soll die Fortbildungsschule unmittelbar der Erwerbsthätigkeit dienen; sie muß deshalb auch unausgesetzt mit dem praktischen Leben in engster Verbindung und in lebhafter Wechselbeziehung verbleiben. In Folge dessen sind nicht nur die deutschen Lehrer, sondern auch die Männer und Frauen des praktischen Lebens, Volkswirthe und Aerzte, Fabrikanten und Handwerker, Landwirthe und Kaufleute um ihre freundliche Betheiligung und ihr zahlreiches Erscheinen obiger in Konferenz gebeten. In derselben werden zwei Vorträge gehalten, von Herrn Dr. Kamp-Frankfurt a. M.: „Wie sind die der Jugend nöthigen Unterrichtsgegenstände auf Volksschule und Fortbildungsschule zu vertheilen?" und von Herrn Schuldirektor Oskar Pache-Leipzig: „Die erzieherischen Aufgaben der deutschen Fortbildungsschule".

— Die Wahl des Gerichtsassessors Ziethen zum Bürgermeister von Naugard ist von der königlichen Regierung bestätigt worden.

— Eine interessante Frage ist es, ob vom 1. Juli ab an Sonn- und Festtagen auch der Gewerbebetrieb durch Automaten während der vorgeschriebenen Ruhezeit unterbleiben muß. Der neue § 41a der Gewerbeordnung sagt: „Soweit nach den Bestimmungen der §§ 105b—105h Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden." Nach dem Wortlaut und Sinn dieses Paragraphen dürfte jene Frage zu bejahen sein. Die Bestimmung hat den Zweck, diejenigen Geschäftsleute, die auf bezahlte Arbeitskräfte angewiesen sind, vor der Konkurrenz derjenigen zu schützen, die ohne solche auskommen, also entweder allein oder mit Hülfe von Familienangehörigen ihr Geschäft versehen. Der Grund des Verbots trifft aber auch für die Automaten zu. Es werden deshalb Zigarren, Chokolade, Streichhölzer u. s. w. an Sonn- und Feiertagen künftig nur während der gesetzlich gestatteten Arbeitszeit auf automatischem Wege verkauft werden dürfen.

* Nunmehr ist es auch gelungen, die Leiche des bei der am Sonntag stattgehabten Segelregatta verunglückten Vergolders Crenzin zu finden. Die Leiche des Knaben ist noch nicht gefunden.

* Auch heute müssen wir wieder von einer ähnlichen Schwindelei wie gestern berichten. Zu dem Darmhändler J. Lewy in der Frauenstraße kam gestern eine unbekannte Person im Alter von etwa 8 bis 20 Jahren, um laut eines Zettels für den Fleischermeister Hohn, große Lastadie 51, 25 Bund Schlußdärme, 20 Bund Seitlinge, 15 Bund Schweinedärme, 5 Pfund weißen Pfeffer und 1 Mulde zu holen. Lewy, der mit dem Hohn in Geschäftsverbindung stand, hegte kein Bedenken und gab dem Menschen die gewünschten Gegenstände, die einen Werth von 68 Mark repräsentirten. Es stellte sich jedoch heraus, daß Lewy es mit einem Schwindler zu thun gehabt hatte.

Pfingstfahrten.

Außer den bereits mitgetheilten Sonderfahrten werden solche noch veranstaltet:

Nach Swinemünde: Am 1. Festtage Dampfer „Swinemünde", Abfahrt Morgens 4 Uhr, Rückfahrt 6 Uhr; Dampfer „Heringsdorf", Abfahrt Morgens 6 Uhr, Rückfahrt Abends 6 Uhr. Am 2. Festtage Dampfer „Heringsdorf", Abfahrt Morgens 4 Uhr, Rückfahrt Abends 6 Uhr; Dampfer „Swinemünde", Abfahrt Morgens 6 Uhr, Rückfahrt Abends 6 Uhr. Fahrpreise für sämmtliche Dampfer: 1 Kajüte 2 M., 2. Kajüte 1 M.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 1. Juni. Die aufregende Scene eines Schiffszusammenstoßes ereignete sich gestern Abend im hiesigen Hafen. Der mit Kohlen beladene einkommende englische Dampfer „Darent", Kapitän Harrisson, stieß in der Nähe des Schifffahrtamts mit dem von dem Bollwerk ablegenden dänischen Dampfer „Ibyen", Kapitän Lund, zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das in der Nähe des Fockmastes getroffene Schiff gewaltig überholte und das Krachen weithin gehört wurde. Das angerannte Schiff erhielt bei dem Zusammenstoß ein sich bis unter die Wasserlinie fortsetzendes Leck und versuchte erst, seinen Kurs weiter verfolgend, eine passende Landungsstelle weiter unterhalb zu gewinnen; das mächtig in den Vorderraum eindringende Wasser veranlaßte dasselbe jedoch, umzukehren und unterhalb Ostswine, oberhalb der Dampffähre, auf Grund zu laufen. In Folge Volllaufens des Vorderraumes bis zur Hälfte neigte dasselbe sich auf die Seite. Das Schiff ist während der Nacht durch Ableichtern von 60 Tons Ladung wieder in gerade Lage und das Leck über Wasser gebracht worden, so daß dasselbe ohne die Taucherhülfe des zur Hülfeleistung angenommenen Bergungsdampfers „Sequens", der bereits 4¼ Uhr Morgens längsseits lag, provisorisch dicht gemacht werden und durch die angestellte Schiffspumpe lenz gepumpt werden konnte, nachdem das Wasser aus dem Vorderraum in den Tankraum eingelassen war. Das in Säcken im Vorderraum lagernde Salz ist durch die Einwirkung des Wassers völlig aufgelöst worden. Beide Schiffe wurden heute behufs Festsetzung des Schadens durch eine Kommission besichtigt, welche den Schaden des dänischen Schiffes auf 15—20,000 Mk., denjenigen des Kohlendampfers „Darent", dem einige Platten eingedrückt sind, auf ca. 2000 Mk. abgeschätzt hat. Beide Schiffe haben gegenseitig Beschlagnahme beantragt, welchem Antrage jedoch, da beide als Ausländer keinen Gerichtsstand hier haben, nicht Folge gegeben werden konnte. Der meistbeschädigte Dampfer „Ibyen" ist heute Vormittag mit eigener Kraft, jedoch im Geleit des Bergungsdampfers „Sequens", nach Stettin behufs Reparatur heraufgegangen, während der Dampfer „Darent" hier verbleibt, um seine Ladung Kohlen zu löschen und den erlittenen Schaden später provisorisch auszubessern. Wen die Schuld an dem Vorfalle trifft, dürfte durch die gerichtliche Untersuchung des Falles klargestellt werden. (Sw. Kr.-Bl.)

♂ **Bütow**, 30. Mai. In den Nachmittagsstunden stürzte heute auf dem Neubau des Bauunternehmers Schieske gehörigen Wohnhauses plötzlich ein Theil des Gerüstes zusammen, auf dem sich gerade drei Maurer befanden. Während zwei derselben bei der Katastrophe sich schnell an die Pfähle und Bretter klammerten und zu halten vermochten, stürzte der Maurer Dix aus dem dritten Stockwerk in die Tiefe, daß er besinnungslos liegen blieb und nach Hause in ärztliche Pflege geschafft werden mußte. Der Verunglückte soll den zusammengebrochenen Theil des Gerüstes selber gebaut haben.

Vermischte Nachrichten.

— „Erinnerungen an Max von Forckenbeck", unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Wiener „N. Fr. Pr." einen interessanten Aufsatz, welchem wir das Folgende entnehmen:

Im Sommer des Jahres 1876, als ich mehrere Wochen auf Rigi-Scheideck verlebte, befand sich ein Herr an der Table d'hote mir gegenüber, der durch seine fesselnde Persönlichkeit und insbesondere durch seine lebhaften und interessanten Gespräche die Aufmerksamkeit der ganzen Tischgesellschaft auf sich zog. Es war der Reichstags-Präsident Dr. v. Forckenbeck, welcher nach dem kurz vorher erfolgten Tode seiner Frau mit seinen zwei reizenden Töchtern auf Scheideck Erholung suchte. Wir wurden bald näher mit einander bekannt. Allabendlich nach dem Souper trafen wir uns in der Kneipe, wo das im Hotelsaale verpönte Faßbier und die Zigarre uns in der Regel bis Mitternacht zusammenhielten. Die Würze dieser gemüthlichen Zusammenkunft aber waren Forckenbecks Erzählungen aus seinem reichbewegten parlamentarischen Leben. Unvergeßlich bleibt mir die Schilderung, die er von seiner Reise nach Versailles durch das feindliche Lager entwarf. Er wurde damals vom norddeutschen Reichstage, dessen Präsident er war, mit seinem Kollegen im Präsidium, Herrn v. Stauffenberg, nach Versailles entsendet, um dem neuproklamirten deutschen Kaiser Wilhelm die Glückwünsche des Reichstages zu überbringen. Wahrhaft plastisch schilderte Forckenbeck die Berathungen Bismarcks, welche diesem historischen Akte vorhergegangen waren, die Konzipirung der Ansprachen, welche später gehalten wurden, endlich die feierliche Audienz in der „Gallerie des glaces". Als die Friedens-Präliminarien zwischen Bismarck und Julius Favre abgeschlossen waren, waren Forckenbeck und sein Kollege bei dem Fürsten Bismarck in Versailles zum Nachtessen geladen. „Heute Nachts 12 Uhr", so sprach Bismarck, „wird der letzte Schuß zwischen unseren und den französischen Truppen fallen, und ich habe den Franzosen die Ehre des letzten Schusses überlassen." Forckenbeck erzählte weiter, daß er kurz vor 12 Uhr mit Stauffenberg von dem Reichskanzler schied und sodann zu seinem Kollegen sagte: „Wollen wir doch mal den großen historischen Moment fixiren, den zu erleben der Zufall uns gestattete!" „Wir zogen", so fuhr der Ober-Bürgermeister in seiner Erzählung fort, „die Uhren heraus, traten unter eine Laterne des „Hotel du Reservoir" und warteten. Erst ein Kanonenschuß der deutschen Truppen, dann Stille. Hierauf die letzte Antwort vom Mont-Valerien. Die Thurmuhr zu Versailles schlug 12 Uhr, der französische Krieg war beendet!"

An dem verstorbenen Kaiser Friedrich hing Forckenbeck mit abgöttischer Verehrung. Lebhaft erinnere ich mich seiner Erzählung über einen vertraulichen Abendzirkel bei demselben, als er noch Kronprinz war. Es war die Rede von dem gewaltigen Einflusse des Reichskanzlers auf den Kaiser. „Ja", sagte der Kronprinz, „meine Herren, das ist nun mal so und nicht zu ändern. Wenn Bismarck meinem Vater eine Allianz mit Garibaldi vorschlüge — nun, der ist ja wenigstens General, das wäre nicht das Aergste; aber wenn er ihm die Allianz mit Mazzini proponirte — so würde mein Vater Anfangs verzweifelt im Zimmer herumgehen und ausrufen: „Bismarck, Bismarck, was machen Sie aus mir!" Dann bliebe er mitten im Zimmer stehen und spräche: „Wenn Sie jedoch glauben, daß das im Interesse des Staates unerläßlich nöthig sei, so läßt sich am Ende nichts dagegen einwenden!"

Man kann wohl nichts Charakteristischeres für den wahrhaft elementaren Einfluß, welchen Bismarck auf Kaiser Wilhelm ausübte, anführen.

— Die erste Meerturnfahrt deutscher Turner nach Athen und Konstantinopel, an der Reiselustige aus ganz Deutschland theilnehmen können, ist eine Gesellschaftsrundreise mit einem eigens gemietheten größeren Dampfschiffe des Oesterreichischen Lloyd. Sie führt von Triest durch die Dardanellen und das Marmarameer in den Bosporus nach Konstantinopel, dann über Smyrna und Sizilien wieder zurück nach Triest. Die Seereise beginnt am Mittag, den 18. Juli, und endet am 11. August, Abends. Die Anmeldung zur Theilnahme und die Bezahlung des Fahrgeldes hat bei dem Leiter des ganzen Unternehmens, Direktor der königl. Turnlehrerbildungs-Anstalt W. Bier in Dresden-A., Carusstraße 1, bis zum 25. Juni zu geschehen. Die Meerturnfahrt mit einem größeren Schiffe ist gesichert, wenn sich mindestens 150 Personen daran betheiligen. Wird nur eine Theilnehmerzahl von 110 Personen erreicht, so ist die Miethung eines mittleren Schiffes vorgesehen; steigt die Zahl der Reisenden auf 255, so stellt der Oesterreichische Lloyd zu dem größeren Schiff noch ein zweites Schiff mittlerer Größe zur Verfügung. Der Fahrpreis für einen Platz beträgt in der ersten Kajüte 250 Mark, in der zweiten Kajüte 210 Mark, in der dritten Kajüte 170 Mark. Ein Unterschied dieser drei Kajüten besteht nur in Bezug auf den Ort der Unterbringung für die Nachtzeit; der Verkehr und Aufenthalt am Tage ist für alle gleich. Die Verköstigung, die besonders berechnet und bezahlt wird, erfolgt gemeinschaftlich und kostet für den einzelnen Tag und Kopf 5 Mark. Reisende der 3. Kajüte können sich, wenn sie wollen, selbst verpflegen. Arzt, Apotheke und Bäder an Bord des Schiffes sind frei. Das gemiethete Schiff fährt Montag, den 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr, in Triest ab und legt in Spalato, Cattaro, Korfu, Patras, Korinth, Athen, Salouiki, Troja und Konstantinopel an; auf der Rückfahrt werden berührt Smyrna, Catania, Taormina, Messina und Triest. In Korinth sind 13 Stunden Aufenthalt, in Athen beinahe 2 und in Konstantinopel über 5 Tage.

Sagan, 1. Juni. Ein großer Waldbrand hat zwischen Burau und Klix mehrere hundert Morgen Hochwald vernichtet. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt. Die betroffenen Waldungen gehören dem Grafen Rothkirch-Trach.

Opladen, 1. Juni. Ein Theil der hiesigen Dynamitfabrik ist in die Luft geflogen. Niemand wurde verletzt.

Lemberg, 1. Juni. (W. T. B.) In Ulanow sind durch eine Feuersbrunst 102 Häuser in Asche gelegt und zwei Menschen dabei ums Leben gekommen.

Agram, 1. Juni. (W. T. B.) Ein von Agram nach Brood fahrender Postzug wurde gestern Abend beim Bahnhofe von Nowska von einem zyklonartigen Orkan erfaßt. Zwei Waggons erster und zweiter Klasse wurden in die Luft gehoben und in den Graben geschleudert, andere total zertrümmert. 22 Reisende wurden verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich. Die Drahtleitungen sind zerstört.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 19° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 208—214 bez., per Juni 206,00 bis 206,50 bez., per Juni-Juli 205,00 bez., per September-Oktober 195,00 B.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 183—194 bez., per Juni 190,00—189,75 bez., per Juni-Juli 189,50—189,25 bez. u. G., per Juli-August 175,00 G., per September-Oktober 170,00 G.

Rüböl ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 144 bis 156 bez.

Gerste ohne Handel.

Mais ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,00 bez., per Juni 70er 36,5 nom., per August-September 70er 38,5 nom.

Angemeldet: 1000 Zentner Roggen, 1000 Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 206,50, Roggen 190,00, 70er Spiritus 36,5, Rüböl —,—.

Berlin, 2. Juni. Weizen per Juni 186,25 bis 188,50 Mark, per Juni-Juli 188,25 Mark, per Juli-August 187,00 Mark.

Roggen per Juni 193,00 bis 192,75 Mark, per Juni-Juli 191,50 Mark, per Juli-August 178,25 Mark. September-Oktober 171,50

Rüböl per Juni 52,70 Mark, per September-Oktober 53,20 Mark.

Spiritus loko 70er 38,00 Mark, per Juni-Juli 70er 36,70 Mark, per August-September 70er 38,40 Mark, per September-Oktober 70er 37,90 Mark.

Hafer per Juni 149,50 Mark, per Juni-Juli 149,50 Mark.

Petroleum per Juni 21,50 Mark.

London. Wetter: Regen.

Berlin, 2. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,00
do. do. 3½%	100,70
Deutsche Reichsanl. 3%	87 90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,30
Italienische Rente	90,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,40
Ungar. Goldrente	94,20
Rumän. 1881er amort. Rente	98,50
Serbische 5% Rente	82,50
Griechische 6% Goldrente	72 60
Russ. Boden-Credit 4½%	98,00
do. do. von 1880	95 00
Mexikan. 6% Goldrente	85 50
Oesterr. Banknoten	171 10
Russ. Banknot. Cassa	214 35
do. do. Ultimo	214,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 60
do. (110) 4%	100,60
do. (100) 4%	100 25
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101 80
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	113 75
Stett. Vulc.-Prioritäten	130,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	90 50
Petersburg kurz	21 25

London kurz	20 39
London lang	— 35
Amsterdam kurz	168 75
Paris kurz	81 00
Belgien kurz	— 05
Bredow. Cement-Fabr.	98,00
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	86 00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	198 50
„Union", Fabrik chem. Produkte	121 50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	195,60
Berliner Handels-Gesell.	146 00
Oesterr. Credit	172 65
Dynamite-Trust	136 00
Bochumer Gußstahlfabrik	129 25
Laurahütte	116,10
Harpener	149 90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	120,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	63 40
Ostpreuß. Südbahn	81,60
Marienburg-Mlawka-bahn	61 60
Mainzerbahn	115,10
Norddeutscher Lloyd	111,10
Lombarden	45 60
Franzosen	131,75

Tendenz still.

Hamburg, 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 63,75, per Juli 62,75, per September 62,00, per Dezember 61,00. — Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 13,27½, per August 13,62½, per Oktober 12,97½, per Dezember 12,87½. — Ruhig.

Bremen, 1. Juni. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,75 B. Baumwolle fest.

Wien, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,93 G., 8,96 B., per Herbst 8,35 G., 8,38 B. Roggen per Mai-Juni 8,83 G., 8,86 B., per Herbst 7,65 G., 7,68 B. Mais per Mai-Juni 5,38 G., 5,41 B., per Juli-August 5,44 G., 5,47 B. Hafer per Frühjahr 5,85 G., 5,88 B., per Herbst 5,93 G., 5,96 B.

Amsterdam, 1. Juni. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

Amsterdam, 1. Juni, Nachmittags. Bancazinn 58,87.

Amsterdam, 1. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per November 215,00. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per Oktober 167,00. — Rüböl loko 27,25, per Herbst 26,12.

Antwerpen, 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅝ bez. u. B., per Juni 13⅝ B., per Juli 13⅝ B., per September-Dezember 13⅝ B. Ruhig.

Paris, 1. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 37,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 38,37½, per Juli 38,50, per Juli-August 38,62½, per Oktober-Januar 36,62½.

Paris, 1. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 31.
3% amortisirb. Rente	98,37½	98,42½
3% Rente	98,10	97,95
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	91,80	91,95
Oesterr. Goldrente	95,75	95,00
4% ungar. Goldrente	—,—	94,81
4% Russen de 1880	94,65	94,70
4% Russen de 1889	96,20	96,30
4% unifiz. Egypter	483,12	484,68
4% Spanier äußere Anleihe	66⅞	67,00
Convert. Türken	20,62	20,52
Türkische Loose	88 60	89,20
4% privil. Türk.-Obligationen	426 50	424,00
Franzosen	663,75	655 00
Lombarden	220,50	221,25
„ Prioritäten	310,00	310 00
Banque ottomane	595,00	590,00
„ de Paris	672,00	672,00
„ d'escompte	186,00	187,00
Crédit foncier	1131,00	1127 00
„ mobilier	172,00	170 00
Meridional-Aktien	652,00	647,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	428,10	429,30
Suezkanal-Aktien	2780,00	2777,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	786,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4160,00	4140,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	381 00	375 00
2¾ Cons. Angl.	97⅝	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122⅞	122¹⁵/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17½
Cheque auf London	25,18	25,17½
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	208 37	208,25
„ Madrid k.	450,00	448,00
Comptoir d'Escompte neue	497,00	495,00
Robinson-Aktien	88,12	88,70
Neue Rente	98,42½	98,15
Portugiesen	28,25	28½
3% Russen	77,30	77,40

Havre, 1. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann-Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juni 83,00, per September 80,00, per Dezember 78,50. Ruhig.

London, 1. Juni. An der Küste 23 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 1. Juni. 96% Javazucker loko 15,25. ruhig. — Rübenrohzucker loko 13.25, fest. Centrifugal Cuba —,—.

London, 1. Juni. Chili-Kupfer 46,37, per 3 Monat 46,75

Leith, 1. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Markt sehr flau, Hafer etwas theurer, andere Artikel nominell, unverändert.

Glasgow, 1. Juni, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 41 Sh.

Newyork, 1. Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 57,00. Weizen per Juli 91,75.

Newyork, 1. Juni. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,05, in Philadelphia 6,00, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per Juli — D. 56½ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 98 C. Rother Weizen per Juni — D. 90 C., per Juli — D. 91¼ C. per August — D. 90⅞ C., Getreidefracht 2,00 Mais per Juli 53¾. Zucker 2¹¹/₁₆. Schmalz loko 6,67. Kaffee Rio Nr. 3 12⅞. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,87. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 11,87. Weizen (Anfangs-Kours), per Juli 91¾.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 1. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juni 4,70, per Oktober 4,80 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 2. Juni. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind heute Vormittag, vom Kaiserpaare nach dem Bahnhofe begleitet, abgereist.

Mannheim, 2. Juni. Das Dorf Kleinkarlbach (Rheinpfalz) ist von einem Wolkenbruch heimgesucht worden, der bedeutenden Schaden anrichtete. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Die Steingutfabrik von Jacobi, Adler u. Co. ist zur Hälfte zerstört; das Wasser drang bis in das zweite Stockwerk. Die Fabrik hat den Betrieb einstellen müssen, wodurch 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind. Zwischen Kirchheim (Pfalz) und Leiningen hat das Wasser sämmtliche Verbindungsbrücken weggerissen; das ganze Leininger Thal hat durch die Wassermassen schwer gelitten.

Pest, 2. Juni. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Kronen-Währung mit unwesentlichen Zusätzen angenommen, ebenso den Gesetzentwurf betreffend den Münz-Vertrag mit Oesterreich.

Paris, 2. Juni. Nach einem hier verbreiteten unverbürgten und vielfach angezweifelten Gerüchte soll England angeordnet haben, von der Frankreich gehörigen Insel Aldabra, nördlich von Diego Suarez (an der Nordostküste von Madagaskar), Besitz zu ergreifen. Das Gerücht bedarf der Bestätigung.

Der Gouverneur von Tonkin, Lamessan, ist schwer erkrankt.

Paris, 2. Juni. Der König von Schweden ist gestern Abend um ½9 Uhr hier eingetroffen. Zahlreiche Neugierige, welche sich angesammelt hatten, brachten enthusiastische Hochrufe aus. Im Auftrage des Präsidenten Carnot waren zur Begrüßung General Bruyeres und Admiral Gervais erschienen.

Paris, 2. Juni. Der „Newyorker Herald" bringt aus Kairo die Nachricht, daß Mehemed Ali zur Herstellung seiner Gesundheit nach Paris kommen werde. Von Paris wird der Prinz in das Theresianum nach Wien zurückkehren.

In der vergangenen Nacht wurden auf dem Kirchhofe in Domban von unbekannten Personen sämmtliche Kreuze zertrümmert, Grabsteine umgestürzt und Gräber geschändet. Ueber 200 Leichenkränze wurden gestohlen.